

Am 7. Oktober 1936 entschlief sanft im 72. Lebensjahre
in K r i e t e r n / Breslau

Herr Felix v. Frankenberg u. Ludwigsdorf.

Wir werden dem allseits verehrten Vetter alle Zeit ein
treues Andenken bewahren.

Der Vorsitzende
des
v. Frankenberg'schen Familienverbandes
Wilhelm v. Frankenberg
General u. Oberstallmeister S.M.d.K.u.K.

Am 17. September 1936 verstarb nach langem schweren
Leiden auf ihrem schönen Besitz St. Niklausen bei
Luzern

Frau Jessie v. Frankenberg u. Ludwigsdorf
geb. Vincent Elliot

Witwe unseres bereits verstorbenen Veters Friedrich
und Mutter des Farmers in Australien Fritz Elliot,
vormals Leutnant im Husaren-Regt. 14 in Kassel.

Die Vettern und Basen des Familienverbandes werden
der Verstorbenen, welche allzeit regstes Interesse
für die Familie bewies, ein treues Andenken bewah-
ren.

Wilhelm v. Frankenberg
General u. Oberstallmeister.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Hans-Moritz v. Frankenberg u. Proschlitz,
Leutnant in der Aufklärungsgruppe 212 Cottbus
Heidi v. Frankenberg u. Proschlitz
geb. v. Zastrow

Palzig, den 15. Oktober 1936.

Der Vorsitzende sandte im Namen des Fam.-Verbandes ein Glückwunsch-
Brief-Telegramm und bewillkommnete Kusine Heidi in unserer Familie
auf das Herzlichste.

Die Geburt des zweiten Sohnes, ihres vierten Kindes, zeigen hochehrent an:

Erika v. Frankenberg u. Proschlitz
geb. v. Sydow-Kalzig
Moritz v. Frankenberg u. Proschlitz
Major und Kommandeur der Pz. Abw. Abt. 1.

Goldap, den 2.9.1936
Schützenstr. 10a

Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen hochehrent an:

Ingeborg v. Frankenberg u. Ludwigsdorf
geb. Gericke
Friedrich Wilhelm Wolf v. Frankenberg u. Ludwigsdorf
Oberleutnant und Adjutant.

Celle, den 2.9.1936

Seit 1.10.36 ist Vetter Friedrich Wilhelm Wolf als Adjutant wieder nach Hannover versetzt und wohnt dort Wedekindstr. 6.

Vorsitzender.

Der Familientag am 4. Oktober d.J. mußte wegen mangelnder Zusagen ausfallen!
Höchst bedauerlich im Interesse des Zusammenschlusses der Familie!
Potsdam, im Oktober 1936. Wilhelm v. Frankenberg
Vorsitzender.

Im August d.Js. starb laut Anzeige im Johanniter-Blatt der schwer kriegsbeschädigte Oberstleutnant Hermann von Frankenberg, welcher früher dem Fam.-Verbande angehörte, aber nach dem Weltkrieg aus nicht bekanntgegebenen Gründen aus dem Verbande austrat.

Vetter Otto v. Fr. u. Pr. in Weimar wurde am 1. Oktober 1936 zum Major (E) befördert und erhielt die herzlichsten Glückwünsche des Vorsitzenden, zugleich auch diejenigen zu seiner und seiner Gattin Genesung.

Vetter Ruthard-München wurde nach Ableistung einer weiteren Übung zum Feldwebel d. Res. befördert.

Vetter Alexander, bisher Kamenz/Sa., ist mit dem 6.10.36 mit seiner Kompanie zum Panzer-Rgt. 8, vorläufiger Standort Tr. Üb. Pl. Zossen bei Berlin, versetzt worden. Seine Wohnung ist:
W u n s d o r f, Krs. Teltow, Seestraße 44, Telefon 121.
Basen und Vettern, die nach Berlin kommen und ein Standquartier benötigen, sind herzlichst eingeladen.

Vetter Alex-Victor übergab vor kurzem dem Vorsitzenden einen Aufsatz seines Sohnes Richard-Alexander, der vorbildlich wirkt und beweist, welche grosser Familiensinn unsere junge Generation beseelt. Höchste Anerkennung den Eltern, die in ihren Kindern solches Interesse an den Taten ihrer Ahnen erwecken!

WAS ICH VON DER GESCHICHTE MEINER FAMILIE WEISS.

In der Untersekunda des humanistischen Gymnasiums zu Tübingen wurde kürzlich obiges Thema als häuslicher Aufsatz aufgegeben. Der Untersekundaner Richard-Alexander von Frankenberg, 14 Jahre alt, lieferte die nachfolgenden Ausführungen, die von seinem Klassenlehrer folgenden Zensur erhielten:
"Sehr gut. Note I. Überaus flüssige und fesselnde Darlegung, die es auch versteht, die Familiengeschichte in die Zeitgeschichte einzubeziehen."

Es würde im Rahmen dieses Themas zu weit führen, wollte ich all das beschreiben, was ich von der Geschichte meiner Familie weiss. Daher will ich mich auf die Beschreibung und Charakterisierung der drei bedeutungsvollsten Männer unserer Familie beschränken.

Zunächst ist es Abraham von Frankenberg, dessen Leben Beachtung verdient. Am 24. Juni 1593 als Sohn des herzoglich Münsterberg-Oelschen Land - Hof - Gerichtsassessors Dietrich von Frankenberg, Herrn auf Ludwigsdorf und Schwierse geboren, besuchte er das Gymnasium zu Brieg und zeichnete sich schon hier durch seine Leistungen rühmlich aus. Auf Wunsch seines Vaters studierte er zuerst Rechtswissenschaft. Aber bereits als 24-jähriger vollzog sich in ihm ein entscheidender Umschwung. Dem damaligen, oberflächlichen Welttreiben abgeneigt, zog er sich die nächsten Jahre einsam ins väterliche Schloss zu Ludwigsdorf zurück, ganz der Vertiefung in die ihm neu aufgegangene Weltanschauung, dem ihm neuerschlossenen Gebiete der Mystik hingegeben. So ist es nicht weiter verwunderlich, dass er auch mit dem bekannten Görlitzer Theosophen Jakob Böhme, dem "philosophus teutonicus" in nähere Berührung kam, waren die beiden doch in ihrer Denkrichtung eng verwandt und bildeten mit den Gönnern Böhmes zusammen einen Kreis, dessen Kennzeichen religiöse Vertiefung, Vorliebe für die Mystik und Widerwille gegen das vergäusserlichtete Kirchentum waren. Als im Jahre 1634 eine Pest das Land befiel, da scheute Abraham keine Ansteckungsgefahr und pflegte die Pestkranken mit einem von ihm selbst hergestellten Mittel. Trotz ständiger Berührung mit Kranken blieb er von jeder Ansteckung frei. 1641 begab er sich für acht Jahre nach Danzig, da er den Kriegswirren seines Heimatortes nicht in die Hände fallen wollte. Nach seiner Rückkehr fand er vor allem in Johann Scheffler ("angelus silesius") einen gleichgesinnten Freund. Nach längerer Krankheit starb er am 25. Juli 1652 zu Ludwigsdorf. Von seinen Werken sind ausser den vielen mystischen Schriften beachtenswert vor allem "oculus sidereus", in dem er nach Kopernikus sein Weltbild darstellt, und dann besonders ein Lebensabriss, dem einzigen überhaupt, Jakob Böhmes. Wie gross seine Bedeutung auch für die heutige Zeit ist, geht am besten daraus hervor, dass in den letzten Jahren zwei Doktor-Dissertationen über ihn geschrieben wurden.

Nicht minder Hochachtung gebührt dem vor nunmehr genau 210 Jahren zu Gross-Glogau geborenen Grafen Johann Heinrich von Frankenberg. Kaum sechzehn Jahre alt, verlässt er das Gymnasium seiner Heimatstadt, um an der Universität zu Breslau philosophische Studien zu treiben. Hier erwacht in ihm die Neigung zum priesterlichen Stande. Welch grosses Wissen und Begabung er besass, sieht man am besten daraus, dass er schon mit dreiundzwanzig Jahren im "collegium Germanicum" zu Rom zwei grosse Disputationen über kirchenrechtliche Thesen abhält, die im Drucke erscheinen. Mit dem doppelten Grade eines Doktors der Theologie kehrt er 1750 in das inzwischen nach Wien verlegte elterliche Haus zurück. Dort findet er bei der Kaiserin Maria Theresia, die seine Fähigkeiten erkennt, weitgehendste Fürsorge. So kommt es, dass er schnell in Amt und Würden emporsteigt und schon mit zweiunddreissig Jahren zum Erzbischof von Mecheln und Primas der österreichischen Niederlande ernannt wird. Dort wird ihm nach zwanzigjähriger, segensreicher Tätigkeit im 52. Lebensjahr die höchste Auszeichnung zuteil: Er wird zum Kardinal erhoben. Jubel und Begeisterung herrscht bei den Niederländern. Da tritt im Mutterland Österreich eine grundlegende Veränderung ein: Maria Theresia stirbt, Joseph II wird König. Er hat schon lange darauf gewartet, seine Ideen sollen jetzt Wirklichkeit werden: Er muss Herr sein über alles. Er will den totalen, absoluten Staat. Er muss bestimmen, was Kirche ist, was sie tun darf oder nicht. Zunächst beeinflussen seine Massnahmen die Niederlande wenig; aber Joseph will, dass auch sie sich ihm beugen.

Er stellt an den Kardinal entsprechende Forderungen. Dieser aber lehnt sie einfach ab; er will sich nicht den kirchlichen Reformplänen des Kaisers beugen. Er kämpft für seine Idee, für die Kirche. Und er führt diesen Kampf bis zum erfolgreichen Ende durch. Nicht lange danach bricht die französische Revolution aus. Und wieder muss er für die Kirche gegen jene Revolution kämpfen, die das Christentum abschafft. 1797 verweigert er den von Frankreich geforderten Revolutionseid und wird deshalb als dreiundsiebzigjähriger Greis des Landes verwiesen und verbannt. Bis zu seinem letzten Atemzuge bleibt er der Kirche treu und stirbt 1804 zu Breda. Eine einfache Steinplatte deckt seinen letzten Ruheplatz und trägt die Inschrift: "Hier ruht Seine Eminenz der Hochwürdigste Herr Johann Heinrich von Frankenberg und Schellendorf, Priester der Heiligen Apostolischen Kirche, Kardinal, Erzbischof von Mecheln, Primas von Belgien, der edle Verteidiger des Glaubens und der Kirche. Er starb als Verbannter zu Breda, im Hause des Apostolischen Vikars, am II. Juni 1804 im Alter von 78 Jahren. Er ruhe in Frieden".

Eine weiterhin aussergewöhnliche Erscheinung ist Sylvius Friedrich Ludwig von Frankenberg und Ludwigsdorf, der am zwanzigsten Oktober 1728 zu Schleusingen das Licht der Welt erblickte. Nach dem Abschlusse seiner rechts- und staatswissenschaftlichen Studien zu Göttingen trat er in die Dienste des Landgrafen Friedrich I. von Hessen-Kassel, der damals zugleich König von Schweden war. Sylvius hatte ausserordentlich grosse staatsmännische Begabung. Er war Gesandter in Wien und Kopenhagen und 1762 Titular-Gehheimrat, bis er dann am zweiten Januar 1765 vom Herzog Friedrich III. von Sachsen-Gotha zum "wirklichen Geheimen Rat cum voto et sessione" ernannt wurde. Als solcher leitete er die gesamte gothaische Aussenpolitik und bekam 1788 die Würde eines Staatsministers verliehen. Sehr eng waren seine Beziehungen zum Weimarer Hof- und Dichterkreis, insbesondere aber zu Goethe und Herder; ja als Sylvius 1815 sein fünfzigjähriges Ministerjubiläum feiern durfte, widmete ihm Goethe ein eigenes Gedicht (G. sämtl. Werke Verl. Hesse, Leipzig, 3. Bd. S. 30) Doch bald darauf, am 24. April 1815 verschied er, allgemein betrauert, infolge eines alten Brustleidens.

Nahezu 750 Jahre sind seit der ersten urkundlichen Erwähnung der Familie vergangen. Wie diese drei Beispiele trefflich beweisen, sind die Geschicke der Frankenbergs auf allen Gebieten aufs engste mit dem deutschen Vaterland verbunden. Nach ihrem Wahlspruch "Est magni sperare magna" werden sich auch in Zukunft die Mitglieder der Familie derer von Frankenberg ihrer Aufgabe bewusst sein und demgemäss ihre Pflicht erfüllen.

Beiträge

zur Geschichte der thüringisch-sächsischen Familien v. Frankenberg.
 Von Major a.D. Curt von Frankenberg und Proschlitz-Hersfeld.

In der geschichtlichen Abteilung der in diesem Jahr veranstalteten 1200-Jahr-Ausstellung von Hersfeld war ein Wappen einer Familie v. Frankenberg zu sehen, welches 2 blaue Schrägrechtsbalken im gelben Feld zeigt. Auf Anfrage teilte Archivrat Dr. Korn, Magdeburg, mit, dass das Wappen dem Werke von Otto Posse: Die Siegel des Adels des Wettiner Landes bis 1500, entnommen ist. Die Farben seien von ihm willkürlich ergänzt. Wie er schreibt, hat diese Familie, die er als eine thüringisch-fränkische bezeichnet, mit der gleichnamigen schlesischen nichts zu tun.

Das genannte Werk von Posse ist in der Staatsbibliothek Berlin nicht vorhanden. Als sicher ist wohl anzunehmen, dass die

Hauptstaatsbibliothek Dresden es besitzt. So ist es mir leider nicht möglich, das Werk einzusehen. Da es ausser den Wappen wohl auch Angaben über die Familien enthält, zum mindesten Angaben, woher die Abbildungen der Siegel entnommen sind, wäre eine gründliche Durchsicht im Hinblick auf die Familienforschung ausserordentlich wünschenswert. Es enthält 3 Wappen der Familie v. Frankenberg:

1. Tafel 19,23 Wappen: schrägrechtsgeteilt, unten mit Kugeln bestreut.
2. " 19,24 " : zwei Schrägrechtsbalken. Das Original befindet sich an einer Urkunde von 1269 (Stift Hersfeld Urkunden) im Staatsarchiv in Marburg.
3. " 16,3 " im geteilten Felde befiederte Adlerklaue: Sigillum Alberti de Frankenberg.

Tafel: Nr. 1) Es wurde geführt von Jeuchin v. Franckenberg 1328.
 " : Nr. 2) Es ist das Wappen der noch heute lebenden Familie v. Stein-Liebenstein; von Stein-Nordheim.
 " : Nr. 3) Es ist das Wappen der ausgestorbenen Familie v. Kere. Es ist zu sehen an der "Alten Post" zu Naumburg a.d. Saale. Es wurde 1432 geführt von Albert v. Kere, der sich v. Frankenberg nannte.

Dem Werke Prof. G. Brückner: Landeskunde des Herzogtums Meiningen, zweiter Teil (Die Topographie des Landes), Meiningen 1853, Seite 39 Helmers (Hellmers, Helmerichs) ist unter anderem zu entnehmen:

"Dicht über Helmers, nordwestlich davon, an der Vorstufe des Beideberges, auf dem sogenannten Schlossberg, stehen die Ueberbleibsel der alten Burg Frankenberg, die einst den Rosagrund beherrschte. Nach den vorhandenen Spuren zu urteilen, war die Burg von drei Mauern und zwei Gräben umgeben. Ihr Bau fällt in sehr frühe Zeit. Sagen lassen daselbst bereits im 5. Jahrhundert Frankenerherzöge schalten (Helmerich soll Helmers und Frankenberg erbaut haben) und auf dem sogenannten dasigen Heidenplatz begraben werden, ja, sie lassen Hunnen gegen dieselbe vorrücken und eine edle Herzogstochter einen sinnigen Tod sterben. Offenbar sind diese Sagen Andeutungen auf das hohe Alter und den fränkischen Ursprung der Burg auf thüringer Boden (längs des Fischbach im Süden der Burg lief die Grenze Frankoniens). Sie war ursprünglich Frankensteinisch und im 13. Jahrhundert der Sitz einer besonderen Linie dieses Hauses. 1278 trug der Dynast Heinrich v. Frankenberg die Burg der Abtei Hersfeld zu Lehn auf und diese verlieh sie dem mächtigen Grafen Berthold v. Henneberg, der 1296 einen gewissen Hartnid zum Vogt daselbst bestellte. Seitdem besass Henneberg die Lehnsmacht über die Burg, während ihr Besitz nach dem Tode Heinrichs v. Frankenberg an seine Vettern und Erben (die Dynasten v. Frankenstein und Stein d. i. Altenstein) und nach deren Aussterben an Henneberg überging, welches dieselbe mit Zubehör als ein Ganzes, Schloss und Amt, durch einen Burgmann, der zugleich Amtmann war, verwalten liess. 1349 war daselbst Blaufuss Burgmann. 1360 versetzte die Gräfin Elisabeth v. Henneberg als Vormünderin ihrer Kinder das Haus Frankenberg für 2000 Pfund Heller an die Brüder Schenk, von denen bald nachher die Pfandschaft an Würzburg kam; indes schon 1389 räumte Bischof Gebhard Schloss und Amt Frankenberg den Rittern Eberhard sen. v. Buchenau und Wetzel v. Stein zu Barchfeld ein und letzterer cedierte 1411 seine Forderung (700 Goldgulden) samt der

Pfandschaft an Lutz und Fritz v. Wangenheim. Wie sie später an Henneberg zurückkam, ist unbekannt. Bald nach dem Tode des letzten Burgmannes Heinz v.d. Tann (das Geschlecht v.d. Tann sass als Burgmänner längere Zeit auf dem Frankenberg, daher es sich schrieb v.d. Tann auf Frankenberg) 1521 wurde die Burg im Bauernkriege zerstört.

Oberhalb von Helmers lag in dem Gründchen Fischbach die Wüstung Fischbach, wovon noch spät altes Mauerwerk zu sehen war. Sie besteht jetzt aus Wald, Wiesen und Teichen und gehörte früher zum alten Kammergut Frankenberg."

Helmers liegt etwa 10 km südsüdöstlich von Salzungen. Die Stammburg der Familie v. Frankenstein ist jetzt noch oberhalb Salzungen zu sehen. Zu erwähnen ist, dass auch der Name v.d. Tann v. Frankenberg vorkommt.

Aus den Brücknerschen Ausführungen geht deutlich hervor, dass der Dynast Heinrich v. Frankenberg ein Frankenstein ist, denn die Burg ist im 13. Jahrhundert der Sitz einer besonderen Linie des Hauses Frankenstein, und nach dem Tode H. v. F's geht die Burg in den Besitz der Vettern und Erben, nämlich der Frankensteins und Steins d.i. Altenstein über. Wenn die Hersfelder Urkunde von 1269 ein Frankenbergisches Wappen mit zwei Schrägrechtsbalken aufweist und Heinrich v. Frankenberg die Burg 1278 der Abtei zu Lehn aufträgt, so liegt mindestens die Vermutung nahe, dass dieses Frankenbergische Wappen mit zwei Schrägrechtsbalken ein Frankensteinisches ist.

Die Familie Frankenstein hat sich im 11. Jahrhundert zu gleicher Zeit wie Heinrich v. Frankenberg von der Familie v. Stein getrennt unter Beibehaltung des Wappens. Die drei Zweige nannten sich nach ihren Besitzungen, auf denen sie wohnten.

Über den Zusammenhang zwischen der Reichsabtei Hersfeld u.dem Wettiner Land gibt eine im Hauptstaatsarchiv Dresden befindliche Urkunde, datiert Hersfeld 1292, Juli 23., Auskunft, durch welche Abt Heinrich von Hersfeld dem Markgrafen Friedrich den Freidigen von Meissen mit Gütern und Städten in Sachsen belehnt, darunter Burg und Gemeinde Frankenberg nebst Zubehör. Das ist Frankenberg an der Zschopau in Sachsen.

Den Ausführungen von Vetter Wilhelm im Familienblatt Nr. 3 1936, Seite 3 und folgende ist insofern beizupflichten, als damals sich der Übergang vom Herkunftsnamen zum Familiennamen noch nicht vollzogen hatte. Wie von mir versucht, einwandfrei nachzuweisen, sind die Namen der Hersfelder Lehnsleute Frankenberg Herkunftsnamen und nicht Familiennamen. Das ist erwiesen bis mindestens Ende des 13. Jahrhunderts. Damit drängt sich die Ansicht auf, dass die sächsischen Frankenbergs aus der gleichen Zeit ebenfalls Herkunftsnamen tragen. Wahrscheinlich sind sie Besitzer, Burgherren, Lehnsleute, Vögte oder dergleichen von der Burg Frankenberg a.d. Zschopau gewesen. Bei dem unter dem 31. 3. 1206 genannten Henricus de Frankenberg (siehe Fam.blatt 3/1936) spricht für diese Annahme überdies, dass er als Fachmann Zeuge bei Schlichtung von Streitigkeiten wegen einer Burg (castell) ist. Da m.W. die Burg zu Meissen um 930, das Bistum M. 968, das Hersfelder Stift 736 gegründet ist, da weiterhin damals die Klöster und Abteien die einzigen Kulturträger waren, ist nicht anzunehmen, dass die Einführung eines Familiennamens im Bistum bzw. Burggraftum Meissen weiter vorgeschritten war, als im Gebiet der Abtei Hersfeld.

Der Name Heinrich (Henricus) war in damaliger Zeit ganz

ausserordentlich häufig. Siehe die Deutschen Kaiser, Herzöge von Bayern, Könige von England und Frankreich. Auch der im Fam.blatt 3 1936 zweimal (1287 und 1297) genannte Herzog von Schlesien und Herr von Glogau heisst Heinrich. Ebenso nennt sich der in der Hersfelder Urkunde von 1292 vorkommende Abt von Hersfeld Heinrich. Es kann daher nicht als auffallend angesehen werden, wenn zwischen 1200 und 1300 gleichzeitig ein oder mehrere Heinrich v. Frankenberg in Schlesien, in Meissen und in Hersfeld vorkommen.

Wenn auch nicht völlig ausgeschlossen erscheint, dass der Name v. Frankenberg erst durch die Abtei Hersfeld nach Meissen gekommen ist, so liegt doch die Vermutung näher, dass ebenso wie sich (soweit bisher bekannt) die in den Hersfelder Urkunden vorkommenden Frankenbergs sämtlich nach der Burg Frankenberg bei Helmers nennen, die sächsischen Frankenbergs ihren Namen, Burg und Ort Frankenberg a.d. Zschopau entnommen haben.

Um hierüber völlige Klarheit zu gewinnen, dürfte es erforderlich sein, dass bei weiteren Familienforschungen mehr als bisher auf das Wappen geachtet wird. Dabei ist zu beachten, dass gleiches Wappen noch nicht ohne weiteres die gleiche Familie nachweist, wohl aber, wenn dieses mit gleichem Namen zusammentrifft.

Es erscheint naheliegend, dass die Anfangs genannten Wappen 1 und 3 Familien gehören, welche auf der Burg Frankenberg bei Helmers bzw. der Burg F. a.d. Zschopau gesessen haben, z.B. Frankenstein, Stein zu Barchfeld, Stein zu Altenstein, v.d. Tann, Blaufuss. Die Familien Henneberg, Buchenau, Wangenheim, Schenck, deren Wappen mir bekannt sind, kommen nicht in Frage. Vielleicht führt eine genaue Durchsicht des genannten Werkes von O. Posse: Die Siegel des Adels des Wettiner Landes bis 1500, und des Buches von Prof. Dr. Ott, Hupp: Wappen und Siegel der deutschen Städte, Flecken und Dörfer, zum Ziel.

In früheren Zeiten verbanden die Familien nur die Wappen zusammen und nicht der Name, der erst später dazu kam. Siehe das Wappen v. Stein.

Anliegend beginnt Vetter Wilhelm -Berlin mit der Veröffentlichung seiner Stammtafeln. Sie kann leider nur auf diesem Wege erfolgen, da ein Druck der Stammtafeln zu teuer würde. Es erscheinen zunächst nur die Tafeln, die am vollkommensten sind und aller Wahrscheinlichkeit nach keiner Änderung bedürfen. Die chronologische Reihenfolge der Tafeln kann demnach nicht eingehalten werden.

In der Aufstellung von Vetter Wilhelm sind rund 1900 Namensträger enthalten ausser 200, die noch nicht unterzubringen sind. Man sieht daraus, wie umfangreich die Arbeit des Veters ist.

Es kommen folgende Abkürzungen vor:

- | | | | |
|-------|----------------|-----|-------------------------|
| * | = geboren, | P | = Proschlitz, |
| get. | = getauft, | L | = Ludwigsdorf, |
| oo | = verheiratet, | FL | = Frankenberg-Lüttwitz, |
| + | = gestorben, | FM | = Frankenberg-Merode, |
| begr. | = begraben, | n . | = nicht eingegliedert. |
| gen. | = genannt, | | |

Die Zahlen bedeuten die Nummern, unter der die betreffende Person in der Materialsammlung geführt wird.

Mitgliederliste.

Nr. Vorname Familienzweig Beruf Wohnort Straße

Senior der Familie:

Felix Proschlitz Major a.D. Krummwohrlau b/Wohlau

Ehrendamen:

1. Marie, Exc. geb. v. Wedel Ludwigsdorf Gattin d. Vors. Vettters Wilhelm Potsdam Beyerstr. 1
2. Anna, Exc. geb. Freiin v. Wangenheim Ludwigsdorf Witwe d. verst. Vettters General-Its. Exc. Hans Gotha Alte Münze 7
3. Elisabeth Frau geb. v. Lieber Proschlitz Witwe d. verst. Vettters Hans Breslau I früher Ohlauer Stadtgraben 16
4. Josephine Frau geb. Barthelemy Proschlitz Gattin d. verst. Vettters Werner Berlin-Friedenau Niedstr. 16 III.
5. Margarete Frau geb. Protzen Ludwigsdorf Gattin des Vettters Hans Berlin NW 87 Levetzowstr. 19a
6. Hannah, Frau geb. v. Vorbeck Ludwigsdorf Gattin d. verst. Vettters Curt Baden-Baden Yburgstr. 2

Familienrat der Familienstiftung:

- | | | | | |
|-------------|-------------|--------------|-----------------|-----------------------|
| Wilhelm | Ludwigsdorf | General a.D. | Potsdam | Vorsitzender. |
| Hans | Ludwigsdorf | Oberst a.D. | Berlin | Schatzmeister |
| Karl-Joseph | Proschlitz | Major a.D. | Berlin-Grünwald | Familienrats-Mitglied |
| Conrad | Proschlitz | Major a.D. | Berlin | } Stellvertreter |
| Ernst | Ludwigsdorf | Major a.D. | Berlin | |
| Edgar | Ludwigsdorf | Direktor | Naumburg | |

Nr. Vorname Familienzweig Beruf Wohnort Straße

Familienrat des Familienverbandes:

- | | | | | |
|-------------|-------------|--------------|---------------|--------------------|
| Wilhelm | Ludwigsdorf | General a.D. | Potsdam | Versitzender |
| Heno | Ludwigsdorf | Oberst a.D. | Berlin | Schatzmeister |
| Hans Moritz | Ludwigsdorf | Amtsger.-Rat | Baden-Baden | 1. Fam. Ratsmitgl. |
| Karl-Joseph | Proschlitz | Major a.D. | Bln.-Grünwald | 2. Fam. Ratsmitgl. |
| Conrad | Proschlitz | Major a.D. | Berlin | } Stellvertreter |
| Ernst | Ludwigsdorf | Major a.D. | Berlin | |
| Edgar | Ludwigsdorf | Direktor | Naumburg | |

Außerordentliche Mitglieder:

1. Helene, mit dem Amtstitel Frau Proschlitz Oberstudien- direktorin Königsberg/Pr. Brahmstr. 37a
2. Irene-Constanze, Ludwigsdorf Gattin des Vettters Alex- Victor Tübingen Gartenstr. 34
3. Ursula, Frau geb. v. Frankenberg u. Ludwigsdorf Proschlitz Gattin des Vettters Ludwig
4. Agnes Proschlitz Oberin der Uni- versitätsheil- anstalten K i e l Hospitalstr. 40
5. Ursula Proschlitz Frl. Korstein b/Geierswalde Krs. Osterode/Ostpr.
6. Margot, Frau Ludwigsdorf Witwe des gef. Vettters Ruthard Hamburg Klopstockstr. 18
7. Margarethe Proschlitz Witwe d. verst. Vettters Oscar Schl. Löhchau b/Nöbdenitz über Gera
8. Oswald Ludwigsdorf Hamburg Klopstockstr. 18
9. Ruthard Ludwigsdorf Fahnenjunker im R.R. 13 Dresden Kriegsschule

Ordentliche Mitglieder:

1. Albrecht Ludwigsdorf Hauptm. a.D. Berlin W.9 Bellevuestr. 16/18
2. Albrecht Ludwigsdorf Dipl. Ing. Gelsenkirchen Oskarstr. 14
3. Alexander Proschlitz Hauptmann Wandsdorf-Kr. Wollow Penzer-Rgt. Seestr. 44 Tel. 121
4. Alex-Victor Ludwigsdorf Hauptm. a.D. Tübingen Gartenstr. 34

Follmannstr. 39

Nr.	Vorname	Familienzweig	Beruf	Wohnort	Straße
5.	Carl	--	Reg.-Rat	Gera/Reuß	Sedanstr. 13
6.	Carl-Joseph	Proschlitz	Major a.D.	Bln.-Grunewald	Fontanestr. 9
7.	Conrad	Proschlitz	Major a.D.	Bln.-Halensee	Nestorstr. 3
8.	Curt	Proschlitz	Major a.D.	Hersfeld	Fuldastr. 15
9.	Edgar	Ludwigsdorf	Direktor der Städt.Werke	Naumburg a/S.	Sedanstr. 26
10.	Edwin	Proschlitz	Major a.D.	Köln a/Rhein	Beethovenstr. 27
11.	Egbert	Proschlitz	Offs.Anwärter d.Luftwaffe	Berlin-Gatow	Flieger-Kriegs-Schule
12.	Erich	Ludwigsdorf	Kapitän der "Mecklenburg" (Hapag)	Hamburg 20	Curschmannstr.37
13.	Ernst-Joachim	Proschlitz	Hauptmann (E)	<i>Berlin Hauptstr. 51</i> Allenstein (Ostproußen)	Kopernikusstr.45 I
14.	Ernst	Ludwigsdorf	Major (E)	Bln.-Zehlendorf	Kl.Machnow, Kiefernweg
15.	Felix	Proschlitz	Major a.D.	<i>Singwitz, Schützenstr. 43</i> Krummwehler b/Wohlau /Schlesien	
16.	Fred	Ludwigsdorf	Leutnant a.D.	Baden-Baden	Kaiser-Wilhelm-Straße 7
17.	Friedrich-Elliot	Ludwigsdorf	Leutnant a.D.	Sydney (Australien)	17.0'Connell-Street
18.	Friedrich-Wilhelm-Wolf	Ludwigsdorf	Oberleutnant im Art.-Rgt.	Hannover	Wedekindstr. 6
19.	Friedrich-Wilhelm	Ludwigsdorf	Major a.D.	Fraisenhof bei Gmund am Tegernsee (Ob.Bayern)	
20.	Hans	Ludwigsdorf	Oberst a.D.	Berlin NW 87	Levetzowstr. 19a
21.	Hans-Heydan	Ludwigsdorf	Bankbeamter	Berlin NW 87	Levetzowstr. 19a
22.	Hans-Heydan	Ludwigsdorf	-	München 13	Schrandolfstr.12
23.	Hans-Moritz	Ludwigsdorf	Amtsgerichtsrat	Karlsruhe	Kriegerstr. 47
24.	Hans-Moritz	Proschlitz	Leutnant in der Cottbus Aufklärungsgruppe 212	<i>Polensdorf</i>	<i>Polensdorf</i>
25.	Harry	Proschlitz	Rittm. a.D.	Berlin NW 87	Siegmundshof 13
26.	Jobst	Proschlitz	Oberleutnant u. Adjutant	Flensburg	
27.	Ludwig	Proschlitz	Kapitänleutn.	Nieder-Schüttlau Kr.	Guhrau/Schles.
28.	Max	Ludwigsdorf	Kaufmann	Zürich (Schweiz)	Landolfstr. 23

Nr.	Vorname	Familienzweig	Beruf	Wohnort	Straße
29.	Moritz	Proschlitz	<i>Ob. d. Pz.</i> Major u.Kdeur der Pz.Abw.Abt.1	Goldap/Ostpr.	Schützenstr.10a
30.	Otto	Proschlitz	Hauptm. a.D.	Eisenach	Barfüßerstr.28
31.	Ruthard	Ludwigsdorf	Kaufmann	München	Winzererstr.54
32.	Wilhelm	Ludwigsdorf	General a.D.	Potsdam	Beyerstr. 1
33.	Wilhelm	Proschlitz	Oberleutnant z.S. a.D.	Berlin N.	Schwartzkopfstr. 7
34.	Wolfgang	Proschlitz	Ob.-Leutnant (E)	Breslau 21	Charlottenstr.21